

baren Boden fallen. Man wird sich auf uns verlassen können. Das deutsche Vaterland braucht nur einmal über den Platz. Dann rücken unsere Kämpfer unter den Klängen der Kavalle nach den Quartieren vor, die die Bürger der Stadt Berlin den Tapfern bereit hielten.

Unsere Ostmarken über ihren Kampf.

General von Lüttow-Borbeck sieht sehr frisch und wetterfest aus; man merkt ihm von den großen Strapazen nicht viel an. Die Offiziere erzählen, daß sie der Kriegsschiffahrt sehr übertrafen habe, da sie gerade bei sehr erfolgreichen Operationen waren. Die Kriegsführung habe alle Formen des Guerillakrieges angenommen, wobei besonders die Größe des Geländes viele Schwierigkeiten verursachte. Mit Munition ist die Truppe stets reich versorgt gewesen, da es gelungen sei, von anfangs bei einigen Male das notwendige Material herbeizuschaffen. Wenn die Plantion aufgebraucht gewesen sei, hätte ein neuer Erwerbungszug unternommen werden müssen, wobei es wieder gelungen sei, Waffen und Munition von den Engländern zu erbeuten. Die Engländer hätten in jeder Weise die Civillebölkerung räuberisch überfallen. Sie hätten sich zunächst an die Kleider gemacht und noch Gold oder Wertpapiere in den Hörien nachgegraben. Die Civillepersonen sind außerordentlich zu bedauern, da sie nichts von ihrem Hab und Gut haben retten können und nun mittellos nach Deutschland zurückkehren.

Mitförsorge für die Kolonialdeutschen.

Man schreibt uns:
General von Lüttow-Borbeck hat mit seinen Getreuen deutschen Boden betreten. An fehlenden Eindrücken wird es den Tapfern nicht fehlen. Aber für viele ist die Rückkehr in die Heimat mit schweren Sorgen für die Zukunft verbunden. Sie haben zum größten Teil ihren gesamten Besitz in der Kolonie verloren müssen und führen immer verlorene. Aus diesem Grunde werden sich die Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft an die Landwirte mit der Bitte, den heimkehrenden Kolonialdeutschen zu helfen. In erster Linie kommt in Betracht, den aus der Kriegszeit zurückkehrenden Erholungsbedürftigen möglichst günstige Unterkunft und Versorgung für einige Wochen auf dem Lande zu gewähren, damit sie wieder an Körper und Geist gefunden und den Kampf ums Dasein mit frischem Mut aufnehmen können. Weiter wäre es sehr erwünscht, wenn Landwirte bei der Belebung von Beamtenstellen und bei der Auswahl von anderen Arbeitskräften unsere Ostmarken berücksichtigen.

Brockdorff-Rankau über den Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

Berlin, 1. März. Reichsminister Graf Brockdorff-Rankau äußerte einem Vertreter des Wiener Telegraph-Korps gegenüber u. a. folgendes: Sie werden bemerkt haben, mit welcher Genugtuung die Anwesenheit des Staatssekretärs Bauer in Berlin durch die deutsche Oberschicht bewundert worden ist. Der Gedanke der Zusammengehörigkeit wird sich verwirklichen. Als Präsident Wilson seine 11 Punkte veröffentlichte und die Revolution den Zerriss der Doppelmonarchie zur Folge hatte, mußte sich jeder darüber klar sein, daß wir nach dem Selbstbestimmungsrecht der Volker das Recht hatten, uns wieder zu vereinen. Wenn einmal das Nationalitätsprinzip über der Grundlage aufgestellt worden ist, darf es für die deutsche Nationalität keine Ausnahme geben. Falls diese Einigung unbringend sein soll, müssen sich beide Teile ineinander schließen, wie in einer guten Ehe. Keiner darf seine Ehenart verlieren. Wir müssen uns verstehen lernen. Keiner darf den anderen überwiegen. Wir sehen mit guten Erwartungen auf die große gemeinsame Arbeit und werden die Schwierigkeiten überwinden können.

Konferenz der deutsch-österreichischen Arbeiterräte.
Wien, 2. März. Gestern trat die Reichskonferenz der Arbeiterräte Deutsch-Oesterreichs zusammen. Es waren 187 Delegierte erschienen. Über den ersten Punkt der Tagesordnung: "Die politische Lage der Arbeiterschaft" referierte Seitz und sagte u. a.: Wenn wir heute das Volk zur Arbeit auffordern, um die Menschheit vor Hunger und Arbeitslosigkeit zu retten, können wir es nicht durch Angang, sondern nur, wenn wir die Herzen und Geister gewinnen. In der Debatte betonten mehrere Redner die Notwendigkeit einer schnelleren Sozialisierung.

Die Wahlen zur ungarischen Nationalversammlung.
Budapest, 2. März. Dem vom Ministerrat gebilligten Wahlgesetz zufolge wird das Gebiet des ganzen Landes in 48 Bezirke eingeteilt, welche insgesamt 418 Abgeordnete in die Nationalversammlung entsenden. Mit Münchner Aufsicht auf die feindliche Bevölkerung werden nur 200 Abgeordnete gewählt werden können. Die Wahlen finden am 10. April statt; die Nationalversammlung tritt am 20. April zusammen. Die Mandate laufen zwei Jahre.

Ein deutsch-tschechischer Konflikt.

Wien, 1. März. Wie hierigen Blättern aus Prag geschildert wird, wurde der damalige Prager deutschen Konsulat als Blockhaus angestellte Beamte des Berliner Auswärtigen Amtes Dr. Paul Schwab gestern unter der Bestuldigung verhaftet, daß er versucht habe, Agitationsschriften zur Verbesserung Deutsch-Böhmens vom tschechoslowakischen Staat durch

den Konsulatskonsul über die Grenze zu bringen. Er wird außerdem beschuldigt, eine Beamte des tschechoslowakischen Konsulats bestochen und das auf diese Weise in seine Hände gelassene Nachschlagsmaterial Wiener Deutschenagenturen und Prager deutschen Blättern mitgeteilt zu haben. Auch mehrere Freunde Schwabs sollen verhaftet worden sein.

Berlin, 2. März. Das Ergebnis der Untersuchung in der Angelegenheit des Konsulats Schwab läßt bereits jetzt erkennen, daß die Presse verschiedener Länder Handlungen nachgeordneter Stellen auf das Auswärtige Amt abzuweisen sucht. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Der bisherige Stand der Angelegenheit läßt erwarten, daß vornehmlich in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem tschechoslowakischen Staat keine Änderung eintreten wird.

Schweinesfutter für deutsche Kriegsgefangene.

Berlin, 2. März. In Nr. 1208 der Pariser Zeitung "Oeuvre" befindet sich folgender Artikel:

Wer kann gefangene Vogel?

Trotz der bereits ergangenen Warnungen fahren die deutschen und österreichischen Gefangenen fort, das Speisewasser für die Schweine und die Nette an den Tälern zu sammeln, besonders zur Fütterung in den Küchen und auch in den Mannschaftsbaracken. Ich bitte die Formationsoffizianten, in strenger Weise über die Ableitung des Speisewassers für die Schweine zu warnen. Haßt die Schanden in bisheriger Weise fortfahren, werde ich mich genötigt sehen, eine Anzahl der Schweine zu verkaufen, was einen großen Verlust für die Verpflegung der Kompanie darstellen würde, usw...

Die Ernährung der deutschen Kriegsgefangenen im Lager Cercottes hält danach sehr schlecht und ungünstig zu sein, daß die von Hunger geplagten Menschen gezwungen sind, sich die als Schweinesfutter bestimmten Süßnenabfälle an ihrer Sättigung geben zu lassen. Die von General Rundt mehrfach betonte Ansicht, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich gut ernährt und versorgt würden, dürfte demnach das Cercottes-Lager jedenfalls nicht erreissen. — Diesen Artikel mit dem daran geknüpften Kommentar hat die deutsche Kommission für Kriegsgefangene in Spa der französischen Kommission in Form einer Note überreicht. Sie hat getragen, festzustellen, ob der oben wiedergegebene Befehl tatsächlich erlassen wurde, und aufzutreffendfalls erucht, hinreichlich der Ernährung für Wohlleben zu sorgen.

Gründung der Roburger Landesversammlung.

Roburg, 1. März. In dem festlich geschmückten Landtagssaal in Roburg wurde heute die niedergehende Landesversammlung für den freien Volksstaat Roburg eröffnet. Namens des Vorsitzenden war Dr. A. und S. Rates sprach Abgeordneter Stegner, namens des Ministeriums Dr. Quardt. Dr. Quardt stellte in einem Handschreiben sein Amt der Landesversammlung zur Verfügung, erklärte aber, die Geschäfte weiter zu führen, nachdem er die Landesversammlung darum ersucht hatte. Zum ersten Präsidenten wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Kirchner gewählt, zum Vizepräsidenten Abgeordneter Arnold. Es wurde ferner ein von der sozialdemokratischen Fraktion eingegangener Protest angenommen, welcher gegen die Fortführung der Blockade und das weitere Festhalten der Kriegsgefangenen protestiert.

Die Unabhängigen in der preußischen Landesversammlung.

Berlin, 2. März. Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung hat heute konstituiert und zum 1. Vorsitzenden den Genossen Adolf Hoffmann, zum Schriftführer den Genossen Stroeder und zur Kassiererin die Genossin Arendt gewählt.

Keine Gemeinschaft mit Wörtern.

München, 2. März. Die Fraktionen und Kommissionen des Präsidiums haben gestern die 88 Mitglieder des Aktionsausschusses gewählt. Die Mehrheit sozialistischen gab dabei die Erklärung ab, daß sie im Aktionsausschuß nicht mitarbeiten könnten, wenn ihm Mitglieder des revolutionären Arbeiterrates angehören.

Spaziergang auf dem Kriegspfad.

Frankfurt a. M., 2. März. Die "Frank. Sig." meldet aus Lassai: In Bad Wildungen ist eine Schar Spaziergänger in 20 Panzerautos aus dem Westfälischen eingetroffen. Sie sollen sich angeblich auf der Reise über Marburg nach der Gegend von Frankfurt a. M. befinden.

Polnisch-ukrainische Friedensverhandlungen.

Wien, 1. März. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Oberkommandanten der polnisch-ukrainischen Armee, General Petranka, und der Entente-Kommission in Stanislau wurde am 28. Februar ein vorläufiger Waffenstillstand abgeschlossen. Danach seien in Lemberg in Anwesenheit der Entente-Kommission polnisch-ukrainische Friedensverhandlungen zu führen. Während der Dauer der Verhandlungen, die am 28. Februar begonnen haben, übernimmt die Entente-Kommission die Überwachung der beiden kriegerischen Parteien.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: "Der Troubadour" (6). Schauspielhaus: "Die Insel" (6). Residenz-Theater: "Der Bettelstudent" (6). Albert-Theater: "Die Schwestern und der Fremde" (6). Central-Theater: "Die Faschingäste" (7).

† Albert-Theater. Spielplanänderung: Sonntag, den 9. März, nachmittags anstatt "Glaube und Heimat". Der Zehnschluß. — In Verlängerung einer früheren Meldung wird bekanntgegeben, daß nur die Sonntags-Mittagsvorstellungen um 8 Uhr und nur die Sonntags-Absendvorstellungen um 7 Uhr beginnen.

† Central-Theater. Die Faschingäste ist eine verkappte ungarische Fürstin, die sich abenteuerlustig in die Freuden des Münchner Künstlerkarnevals lässt und dabei in einen Maler verliebt. Sie heiratet ihn natürlich zuletzt auch an Stelle des ihr zugedachten Herzogs. Aber das geht ebenso natürlich nicht so schnell, d. h. nicht ohne etliche Verwechslungen, Zwischenfälle, Katastrophen: und so werden von der Gesichts drei Operettenkästen schnell voll. Die Herren Willner und Schätzlecker haben dabei keine der unbegrenzten Unmöglichkeiten des Operettentheaters ungenutzt gelassen, so daß das Publikum dieser Aufführung in jeder Hinsicht auf seine Neugierung kommt. Auch mit Emmerich Kalman's Musik wird dieses aufzuleben sein; sie klängt gut, bringt melodiöse Schlager, gliedervornehmende Abgangsstände und sogar zwei der pseudodramatischen Finales, also zu operettisierten Wagner- und Puccini-Melodram gesprochen wird und der schönen Barfettbeliebtheit vor Spannung des Atem stockt. Die von Langer und Kestner geleitete Aufführung holt alle diese Wirkungen zustande heraus. Josephine Kühlinger und Otto Warle singen und spielen die Operette so ähnlich allein, und zwar recht stil- und zwiespältig. Nur ganz beiderlei kommt daneben die reizende Maria Langer als grazioses Münchner Chormädchen zur Geltung, etwas mehr noch Aigner in einer fröhlichen Kavallerie.

Alles andere ist Staffage. Von den dekorativen Innerräumen wurde das vornehme, prächtige Hotelstädtli im dritten Akt besonders bewundert. Bedenkt darfst das Central-Theater für die nächste Zeit wieder aller Spielstangen ledig sein.

† Ein Wohltätigkeitskonzert ist nicht immer eine Wohltat, und wenn nicht das Wille-Quartett gewesen wäre (darin übrigens die abgeschulten Leipziger, Konzertmeister Alfred Wille und Unkenstein, durch Kammermusikus Seefried und Konzertmeister Warwas vertreten wurden, wenn besagte Künstler nicht in abgelöster Schönheit Hounds "Verchenowart" und Dvořák Werk 80 gespielt hätten, so wäre jener Tag am Sonnabend im Vereinshaus fast zur Wahrheit geworden. Was Ernst Münnich an Nebenvertont hat und begleitete, wie Lotte Kreisler diesmal sang, das schlug wahrhaftig nicht zum "Gut der Kunst" aus. Konnte also neben dem Streichquartett nur die Hoffnung trösten, daß der gußeigene Saal auch das Sehnde "Zum Besten bedürftiger Konträren" begeistern hat.

† Kammerkonzert Helga Petri. Künstlerisch nicht voll befriedigend blieb das zweite Abonnement-Konzert im ziemlich gut besuchten Palmenarten. Es wurden alte und neue Werke gezeigt (u. a. von Beethoven, Smetana, Rüdiger, Strauss, v. Mendelssohn) mit Instrumentalbegleitung, außer Klavier: Violin, Bratsche, Cello, Klarinette, Waldhorn, vollbesetztes Streichquartett mit Oboe und Horn. Riedhart-Möglichkeiten, wie sie die Dichtungen bei Smetana, Rüdiger beispielweise vorstellen, erscheinen in solcher Gewandung allzu sehr auf äußerste Wirkungen hingearbeitet. Der intime Charakter geht verloren. Das gilt auch für die fünf Kammergefäße Kochlers, deren instrumentale Einkleidung im übrigen gewöhnliche Hand und tonpoetischen Sinn vertrat. Im allgemeinen mutete die Auswahl mit dem Bepräge der Resignation etwas einbüßig an. Die Wollmarat waltete vor. Beider war die Petri gar nicht gut bei Stimme. Vieles kam recht mühsam. Gedrehte Textworte wären willkommen gewesen. Die Wirkung setzte durch hervorragend schöne Langzeite: Adolf Lindner (Horn), Kurt Paechold (Oboe), A. Richter

Hertisches und Sachsisches.

Die Armeekorps-Soldatenräte Sachsen fordern beschleunigte Demobilisierung.

Gestern, Sonntag, fand im Volkshaus zu Dresden eine Konferenz der Armeekorps-Soldatenräte statt, an der auch der Minister für Militärwesen teilnahm. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Frage der Demobilisierung und nahm nach ausgiebiger Aussprache einstimmig folgende Entschließung an:

Die Konferenz fordert die beschleunigte zeitliche Demobilisierung des jeweils Heeres und nimmt Kenntnis davon, daß auch das Ministerium für Militärwesen das gleiche Bestreben hat. Zu dieser rostigen Auflösung gehört auch das gleichzeitig durchzuführende Auscheiden der Offiziere aus der Armee. Die Konferenz erwartet, daß der Erlass des Ministers für Militärwesen sehr bald die Einlösung der s. D. der a. D. und der jungen Offiziere beschleunigt durchgeführt wird und diese Offiziere bis zum 15. März ihren Abschied nehmen. Dieser wird gefordert, daß in den allernächsten Tagen eine Verfügung ersehnt, die klar den Tag zum Ausdruck bringt, an dem die Demobilisierung des aktiven Offizierkorps beginnen soll, ferner aber auch den Tag, an dem die Demobilisierung der Offiziere beendet sein muß. Auch von den älteren Offizieren, die nicht mit Vorstellung undwendung finden können, wird erwartet, daß sie beschleunigt ihren Abschied nehmen und daß das Ministerium für Militärwesen eingreift, falls dieser Erwartung nicht entsprochen wird.

Kommunistische Aufrufserklärung zum Generalstreik in Dresden.

Eine Volksversammlung, zu der die Kommunistische Partei (Spartakusbund) eingeladen hatte, fand gestern nachmittag auf dem Eisweiher vor dem Finanzministerium statt. Etwa 2000 Personen waren erschienen; außerdem hatten sich viele Reiter auf dem Platz vor dem Ministerium aufgestellt. Es sprachen die Kommunisten Ruhle, Gründer und ein dritter Redner. Ruhle, der mit Hochrufen empfangen wurde, teilte mit, daß er aus dem Halle-Wittenberger Auslandsgebiete kommne und Grüße von den Streikenden überbringe. Der Generalstreik sei in ganz Mitteldeutschland in einem noch nie erlebten Umfang ausgebrochen. Weimar sei voller. Die Eisenbahnbüriden seien gesprengt und die Schienen aufgerissen. Die Mitglieder der Nationalversammlung lägen in der Blauehalle. Alles, was dem Kapital zur Bereicherung diente, müsse in die Hände des Volkes kommen. Das Volk möste auch selbst regieren. Dies könnte nur durch Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte geschehen, die aus dem werktätigen Volke zu wählen seien. Die bürgerliche Intelligenz brauche man aber noch. Die gegenwärtige Wirtschaft müsse ganz zusammenbrechen, eher sei ein Aufstand nicht möglich. Die Proletarier der ganzen Welt seien nur vor dem Entwickelungskampf geschafft. Auch die Dresdner Arbeiter dürfen nicht tatenlos zusehen, sie mühten vom Montag ab ebenfalls in den Generalstreik einzutreten. Außerdem sollten am Montag Demonstrationen stattfinden. Der Redner forderte zum Schlus zu einem Marsch auf, warnte aber vor Ausschreitungen. Der Anmarsch folgten Hochrufe auf den Kommunismus und die künftige Räterepublik. Die Aufführungen der beiden anderen Redner bewegten sich in ähnlichen Gedanken-gängen. Der Zug, in dem einige rote Fahnen mitgeführt wurden, ging über die Carola-Brücke durch die Altstadt und über die Friedrich-August-Brücke zurück nach der Neustadt bis zur Hauptstraße, wo Gründer vom Balkon der Tanzlehranstalt von Ferwitz nochmals eine Ansprache an die Teilnehmer hielt, wiederum zum Generalstreik aufzufordern und dann die Demonstration für beendet erklärte.

Gefolgen des Generalstreiks in Leipzig.

Der A. und S.-Platz in Leipzig steht gestern mittag durch einen Blaueranschlag bekannt, daß von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh kein Bewohner sich außerhalb seiner Wohnung aufzuhalten darf. Alle öffentlichen Lokale sind um 9 Uhr abends zu schließen. Wer nach 9 Uhr abends ohne behördlichen Ausweis auf der Straße angetroffen wird, wird durch die Sicherheitspatrouillen festgenommen. Bei Widerstand wird von der Waffe Gebrauch gemacht. Wie es heißt, ist die Mahnahme angeordnet worden, um Plünderungen vorzubeugen, da die Stadt nachts ohne jede Beleuchtung ist. Im übrigen herrscht in Leipzig Ruhe. Der Generalstreik der Arbeiter und der Bürgerchaft nimmt seinen Fortgang.

— Eine Anordnung für den Zusammenschluß Deutsch-Oesterreichs und Deutschlands fand gestern vormittag im Generiebau statt. Der Saal war voll besetzt. Der Vorsitzende des Preisausschusses des Deutsch-Oesterreichischen Volksbundes, Mediator Müller-Hellmuth, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und wies auf die Ziele des Deutsch-Oesterreichischen Volksbundes und der Großen-deutsche Vereinigung hin. Professor Brantsche von der Ortsgruppe Dresden der beiden Vereinigungen besonders hervor, die aus Deutsch-Oesterreich herbeigekommenen Volksgenossen. Beider sei Landrat Schäfer an der Reihe verhindert worden. — Bürgermeister Dr. Herold-Völz erörterte zunächst die Ursachen des Krie-

(Klarinette), hierzu das Streigler-Quartett und als prächtige Begleiter und Seiter Kurt Streigler. E. P. Ingenuen der baltischen Flüchtlinge las am Sonntag mittag im Vereinshaus, wie schon einmal im Vorjahr, Paul Biedermann mit Gründel Streigler, Krieck, Rieke, Strelitz, den Herrn Lewinsky, v. d. Ropp, Martens und Wagner Frieder. Hölzerlin's pantomatische Romantische Tragödie "Der Tod des Empedokles", Ernst und würdig, ergrifend, aber fast zu gedämpft und stillsitzt, erlangt die wohltausgefährte Wirkung. Er stand die ideale Gedankenwelt des Dichters, zu der Dr. Rudolf Glaser einleitende Worte sprach, während Clemens Krause mit Orgelläufen den hymnischen Ausgang verklärte. Die gut bekannte Darbietung hat hoffentlich auch einen glänzenden geldlichen Erfolg zu buchen. — ch.

† Die Ausstellung der neuen Bereicherung für Kunst im ersten Stockwerk der Kunstsammlung Möller zeigt in diesem Monat Gemälde von Ahlers-Schermann und Knaule von Ernst Dresdner. Zum April wird die Grandes-Ausstellung der Dresdner Seession "Große 1912" vorbereitet.

† Literarische Hochschule zu Dresden. Dem Kabinett am Chemischen Institut und am Physikalischen Abteilung Woitheler Dr. phil. Paul Maier ist die Lehrbereicherung für das Gebiet der Kosmographie eröffnet worden.

† Arthur Böllmer, der langjährige Darsteller am königl. Schauspielhaus in Berlin, feierte am 2. März seinen 70. Geburtstag. Der Künstler seit seit er sich von der Bühne zurückgezogen hat, in Ballenstedt am Harz.

† Zusammenklang von Münchener Künstlergruppen. Um eine Belebung in den Interessen der allgemeinen deutscher Künstlergenossenschaft herbeizuführen, haben sich die bisher in München bestehenden drei Ortsvereine, die Künstlergenossenschaft, die Kultivoldgruppe und der Bayreuth-Bund, zu einem einzigen Ortsverein zusammengeschlossen und die Leitung einem aus Künstlern bestehenden Ausschuß übertragen, als dessen erster Vorsitzender Professor Wilhelm Löwisch waltet.